

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	63 (1988)
Heft:	6
Rubrik:	Die Initianten, die Armee und die Abrüstung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1986 ergaben sich folgende Zahlen: eingereichte Gesuche/Beschwerden 356/99; bewilligt 129/42; abgelehnt 143/29. Die vorerst gesammelten **Erfahrungen** im «Gesuche- und Beschwerde-Bewilligungs- und Ablehnungsverfahren» genügten nicht, um die Gedanken zur Reife gebracht zu haben, den waffenlosen Militärdienst im Bundesgesetz über die Militärorganisation unterzubringen. Die Verordnung vom 19. November 1982 wurde in der Geltungsdauer geändert und gilt neu bis zum 31. Dezember 1989.

Recht kann sich nur im konkreten Geschehen verwirklichen.

Die Verordnung will mit der Neuumschreibung des Tatbestandes ein Recht festhalten: «Wehrpflichtige, die aus religiösen oder ethischen Gründen durch den Gebrauch einer Waffe in schwere Gewissensnot kämen, können ohne Waffe Militärdienst leisten.» Der Nachweis der **schwernen Gewissensnot** dürfte allerdings nicht einfach sein. Zudem beinhaltet die Verordnung die Regelung der Fristen, die Beschwerdeinstanz und die Art der Dienstleistung. Ob die Verordnung dereinst als ein Markstein bezüglich einer liberalen Bewilligungspraxis angesehen wird oder lediglich als ein Meilenstein zur vollen Tolerierung von waffenlosen Militärdienstleistenden, wird die Zukunft zeigen. Wichtig bleibt dabei, in welcher Weise die Verordnung angewendet wird und ob damit dem Gesamtkonzept der allgemeinen Wehrpflicht gedient ist.

Gesetz ist naturnotwendiges Wissen, welches das der Freiheit entzogene Wirken regelt.

Entspricht ein Gesetz über den waffenlosen Wehrpflichtigen der Wirklichkeit? Die Wahrnehmung von Waffenlosen legt den Tatbestand anders dar, als er ist: waffenloser Militärdienst führt zu einem falschen Urteil, zu einer Täuschung, zur Trugwahrnehmung, bei der durch die beigemischten Vorstellungselemente andersartige Gegenstände erscheinen, als wirklich da sind, und wird so zur Illusion. Das Entstehen einer Illusion im Bewusstsein vollzieht sich zumeist nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit anderen «Bildern», die einmal in einem Erlebnisganzen beisammen waren. Das Erlebnisganze ist in unserem Fall der Militärdienst, der in seiner Art abgelehnt wird. Mit «waffenlos» als Gesetz ist nicht etwa die Wehrpflicht geschwächt, es bedeutet viel mehr, es bedeutet deren Widerspruch. Ob legalisiert oder nicht, ist jedoch wenig von Bedeutung, denn **Abrogation** und **Derogation** sind ja beim positiven Gesetz keine Seltenheit. Ebenso kann der Gesetzgeber aus guten Gründen Ausnahmen für einzelne gewähren oder auch Vorrechte erteilen. Es dürfte auch wenig zweckmäßig sein, die politische Verantwortung weder zu delegieren noch aufzuheben. Vielmehr geht es in erster Linie darum, das ausgleichende und richtige Mass zu halten im Sinne der Mahnung von Adalbert Stifter «Untergehende Kulturen verlieren zuerst das Mass».

Im Olympia-Jahr besonders attraktiv: Banago-Cup 88

Die kommenden Olympischen Sommerspiele sind bestimmt eine besondere Motivation für die Mädchen und Knaben zwischen 8 und 17 Jahren, an den Nachwuchswettämpfen mitzumachen. Sie starten in 5 Alterskategorien zu einem Dreikampf: Sprint, Hoch- oder Weitsprung, Ballwurf oder Kugelstossen. Einen zusätzlichen Anreiz bilden die Jugendspartehefte und grosszügigen Sporttaschen, die unter allen Teilnehmern verlost werden.

Wenn der letztjährige Trend anhält, werden 1988 wieder rund 130 000 Mädchen und Knaben die lokalen Wettkämpfe bestreiten. Das sind immerhin gut 15% aller Schweizer Jugendlichen im Alter von 8 bis 17 Jahren. Das Mitmachen kostet nichts. Die Nachwuchs-Wettkämpfe werden vom Schweizerischen Leichtathletikverband (SLV) in Zusammenarbeit mit Lindt & Sprüngli/Banago organisiert. Einerseits soll dadurch die Jugend zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung animiert und der Breitensport gefördert werden, andererseits kommt aber auch der Nachwuchsförderung grosse Bedeutung zu. Einige Schweizer Spitzensportler wurden schon auf diesem Weg entdeckt. Durchführen kann einen solchen Wettkampf jeder Verein und jede Schule. Der SLV stellt das Material zur Verfügung und erteilt genaue Auskunft: Schweizerischer Leichtathletikverband SLV, Postfach 2233, 3001 Bern.

Die Initianten, die Armee und die Abrüstung

Von Ernst Berger, Stein am Rhein

Ein Initiativkomitee von hundert linken Leuten wünscht sich eine Schweiz ohne Armee. Die Initianten, bestehend aus Gelegenheitsarbeiterinnen, Lehrern, Hausfrauen und Akademikern haben fleissig Unterschriften gesammelt und die Initiative zustande gebracht. Über hunderttausend Schweizer Bürgerinnen und Bürger forderten mit ihrer Unterschrift die Abschaffung unserer Armee und wären bereit, ihr eigenes Volk gegebenenfalls einem möglichen fremden Aggressor auszuliefern. «Heil dir Helvetia ...»

Dass sich diese Spinner von Initianten und ihre Mitläufer mit ihrer Initiative vor der Weltöffentlichkeit blamieren, bekümmert diese Leute nicht. Noch nie hat ein Volk seine Armee freiwillig abgeschafft. Auch die Schweizer Armee wird nicht abgeschafft werden. Auch in einer freien Demokratie, wo vieles erlaubt ist, sollte ein solcher Unfug nicht zugelassen werden.

Unsere Armee: Ich erinnere an die Nacht vom 9. Mai 1940, als spät abends ein Offizier in unser Werk kam und befahl, sofort alle Leute im Kampfraum zu besammeln. Kameraden, sag-

te er dann: Heute Nacht gilt's ernst, Meldung unseres Nachrichtendienstes: Im Raum Singen stehen starke Panzer und Infanterieverbände zum Einmarsch in die Schweiz bereit. Man rechne mit dem Angriff im Laufe der Nacht oder am frühen Morgen, dann verlas er einen Aufruf unseres Generals: Soldaten! Ich vertraue auf euch, haltet durch bis zum letzten. Denkt daran, ihr schützt eure Familien und eure Heimat, und sollten Gerüchte umgehen oder solltet ihr im Radio die Stimme eures Generals oder des Bundespräsidenten hören, die zur Kapitulation auffordert, dann ist diese Stimme gefälscht, die Schweizer Armee kapitulierte nie. Wir waren bereit und warteten hinter den geladenen Waffen. Es war eine lange Nacht.

Der böse Feind kam dann nicht, er verschob sich westwärts. Nach 36 Tagen marschierte er in Paris ein. Die Grande Armee war zusammengebrochen und kapitulierte.

Dass die Völker Europas damals unter der Besetzung litten und Patrioten zu Hunderten hingerichtet wurden, scheinen heute viele vergessen zu haben.

Unsere Armee hat unser Land damals gut gehütet, als wir 5 Jahre lang von den Achsenmächten ringsum eingeschlossen waren. Auch unsere Frauen und Mütter leisteten damals zu Hause ihren Beitrag.

Heute wehen laue Lüfte aus Moskau, Gorbatschow bietet den Seinen Demokratie an in Form von Perestroika und Glasnost und dem Westen Abrüstung. Seine alten hartgesottenen Genossen finden wenig Gefallen an diesen Neuerungen, zudem hängt neben seinem Bild immer noch dasjenige von Lenin, der einmal versprach, die Kapitalisten aufzuhängen, wenn sie ihm nicht mehr nützlich seien.

Vorläufig stehen die Kommunisten im Westen noch mit 100 Milliarden Dollar in der Kreide und betteln immer um neue Kredite, um ihre verfuhrwerkte Wirtschaft aufzumöbeln.

Abrüstungsgespräche, Verschrottung der veralteten Raketen, Glasnost und Perestroika bilden noch keine Grundlage für einen Weltfrieden. Dieser liegt noch in weiter Ferne. Eine Welt ohne Waffen wird es nie geben. Deshalb brauchen wir zu unserem Schutz wie bis anhin eine gut ausgerüstete, starke Armee.